

Boris Barth

Demokratie und Diktatur zwischen den Weltkriegen

Kurseinheit 1:
Die Folgen des Ersten Weltkrieges
und die Probleme der Zwischenkriegszeit

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Prof. Dr. Boris Barth hat an der Heinrich-Heine Universität, Düsseldorf, promoviert und an der Universität Konstanz habilitiert. Ferner war er tätig als Mentor an der FernUniversität in Hagen, am Institut für Internationale Studien in Prag, und er hat zahlreiche Posten als Lehrstuhlvertreter und visiting professor an mehreren weiteren Universitäten inne gehabt. Derzeit lehrt er Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Konstanz.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhalt:

I. Einleitung	2
II. Die Bedeutung und das Ende des Ersten Weltkriegs in Europa	5
III. Probleme der Pariser Konferenzen	11
IV. Die fünf Pariser Verträge	19
V. Revolutionen als Folge des Ersten Weltkriegs	28
1. Russland	31
2. Österreich- Ungarn	35
3. Das Deutsche Reich	38
VI. Der Krieg nach dem Krieg – Paramilitärs und Freikorps	44
VII. Fazit: Revisionismus als Folge der Pariser Verträge	55
VIII. Ausgewählte Literatur	59

I. Einleitung

Eine neue Ordnung für Europa?

Als auf den fünf Pariser Friedenskonferenzen 1919/20 der Erste Weltkrieg beendet wurde, herrschte bei vielen Politikern im Westen die Hoffnung vor, daß nach dem Grauen der Materialschlachten ein friedliches und demokratisches Europa etabliert werden könnte. Ein britischer Diplomat äußerte die Hoffnung, nicht nur den vergangenen Krieg zu liquidieren, sondern eine neue Ordnung für Europa zu schaffen und die Periode eines ewigen Friedens einzuleiten.¹ Kaum eine Einschätzung hätte falscher sein können als diese. Die Hoffnungen auf die Durchsetzung von Demokratie und innenpolitischer Freiheit in Europa entpuppten sich als trügerisch. Nach einer kurzen Phase der harten innen- und außenpolitischen Kämpfe wurde schon 1920 in Ungarn eine quasi- Diktatur errichtet. 1922 schlug Italien nach einem unblutigen Staatsstreich, dem bürgerkriegsähnliche Zustände vorausgegangen waren, den Weg hin zur Etablierung der faschistischen Diktatur Benito Mussolinis ein. Seit dem Ende der 1920er Jahre bestimmten autokratische und diktatorische Strömungen zunehmend die Politik in immer mehr europäischen Ländern. Anfang 1938 existierte in Mittel- und Osteuropa mit der Tschechoslowakei nur noch eine einzige Demokratie, und im spanischen Bürgerkrieg hatte der Faschismus auch auf Westeuropa übergegriffen.

Scheitern des demokratischen Experiments

Dieser Studienbrief untersucht die tieferen Gründe für das Scheitern des europäischen demokratischen Experimentes in den 1920er und 1930er Jahren. Im ersten Teil wird die Pariser Nachkriegsordnung mit ihren Problemen dargelegt. Dabei werden besonders die kurz- und mittelfristigen Nachwirkungen des Ersten Weltkrieges und der Friedensverhandlungen analysiert, um zu zeigen, welche immensen Probleme zu lösen waren und welche erheblichen Belastungen auf die fragilen neuen demokratischen Staaten zukamen. Der zweite Teil untersucht weitergehend, welche gesellschaftlichen Umbrüche, ökonomischen Verwerfungen und strukturellen Fehlentwicklungen dafür verantwortlich waren, daß nach dem Ersten Weltkrieg keine stabilen und demokratischen Strukturen in Europa etabliert werden konnten. Zwar nimmt die deutsche Geschichte einen breiten Raum ein, aber es werden so weit wie möglich stets Querverbindungen zu anderen und ähnlichen Entwicklungen in verschiedenen europäischen Staaten dargestellt, um eine vergleichende Perspektive zu ermöglichen. Diese beiden Teile des Studienbriefes argumentieren deshalb vorwiegend politisch und stellen primär die politischen, sozialen und einige der militärischen und ökonomischen Ereignisse dar. Im dritten Teil des Studienbriefes stehen die kulturelle Krise der Moderne und die Antworten, die darauf in Europa gefunden wurden, im Vordergrund. In allen drei Studieneinheiten werden an verschiedenen Stellen die Möglichkeiten, aber auch

¹ Zitiert bei: Erik Goldstein, *The First World War Peace Settlements 1919-1925*, London 2002, S. 1.

die Grenzen dargestellt, die das Gegensatzpaar „modern“ – „antimodern“ bietet, um die große europäische Krise der Zwischenkriegszeit zu analysieren.

Tabelle 1: Diktaturen in Europa:

1918-1921 – Bürgerkrieg in **Russland**, Sieg der Bolschewiki, Gründung der Sowjetunion

1920 – Admiral Miklós Horthy etabliert eine rechtsgerichtete Diktatur in **Ungarn**

1922 – Machtübertragung auf Benito Mussolini nach dem mythisch verklärten „Marsch auf Rom“, Abschaffung der Demokratie in **Italien**, ein faschistischer Staat entsteht

1925 – In **Albanien** wird ein autoritäres und nationalistisches Regime unter dem „warlord“ und Präsidenten (seit 1928 König) Achmed Zogu errichtet.

1926 – Militärputsch in **Litauen** durch Präsident Antanas Smetona, in den 1930er Jahren Entwicklung in Richtung auf eine Diktatur

1926 – Entmachtung des Parlamentes in **Polen** zugunsten einer faktischen Diktatur von Marschall Józef Pilsudski, der aus dem Hintergrund agiert, Anfang der 1930er Jahre Entwicklung zur offenen Diktatur

1929 – Staatsstreich in **Jugoslawien (bis dahin SHS- Königreich)**, Einführung einer serbischen „Königsdiktatur“ durch König Alexander

1932 – António de Oliveira Salazar wird Ministerpräsident in **Portugal** und entmachtet im folgenden Jahr das Parlament, er orientiert sich am faschistischen Ständestaat und führt eine Diktatur ein

Januar 1933 – so genannte „Machtergreifung“ des Nationalsozialismus im **Deutschen Reich**, die parlamentarische Demokratie wurde schon seit 1930 systematisch unterminiert

März 1933 – Staatsstreich durch Engelbert Dollfuß in **Österreich**, Einführung eines autoritären, bzw. austrofaschistischen Systems

1934 – Staatsstreich durch Karlis Ulmanis in **Lettland**, Einführung einer autoritären Diktatur

1934 – Staatsstreich und autoritäre Diktatur durch Konstantin Päts in **Estland**

1934/35 – Autoritäre Diktatur von Oberst Georgiev und Zar Boris III. in **Bulgarien**, auch wenn zeitweise noch eingeschränkt freie Wahlen zum Parlament stattfinden.

1936 – Der Putsch einer Militärclique gegen die Republik eskaliert zum Bürgerkrieg in **Spanien**, 1939 Sieg der Faschisten. Bereits in den 1920er Jahren bestand eine Militärdiktatur

1936 – Nach einem monarchischen Zwischenspiel wird in einem militärischen Staatsstreich in **Griechenland** eine Diktatur unter General Ioannis Metaxas etabliert, König Georg II. bleibt aber im Amt

1938 – Autoritäre Diktatur König Carol II. in **Rumänien**